

Ramslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für

die städtischen Behörden.



Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, bis einschließlich Vorkurszeit, ober breiten Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstagnummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabendnummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Dierzigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 292. Fernsprecher 224.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Ausland 1 Mk. 15 Pfg. Die Reichs- und Postämter nehmen Bestellungen für den Abonnementspreis incl. Abtransportgebühren 1 Mk. 18 Pf. an.

Nr. 8.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Inhalt: Carl Dohle, für den Redaktions- und Anzeigen-Teil: Paul Gollath.

Ramslau, Sonnabend den 28. Januar

Druck, Verlag und Expedition: Oskar Dohle, Ramslau.

1911.



Hoch der Kaiser!

(Zum 27. Januar 1911.)

„Hoch unser Kaiser!“ Durchs deutsche Land Soll's heute froh wieder erklingen, Und sich laut jubelnd um Eberkrand Die fernhin zum Vordere schwingen! Weit über des Reiches Grenzen noch, Im fernsten tropischen Zonen noch, Mag dich erheben das Kaiserhoch, Wo Deutsche auch immer nur wohnen!

„Hoch unser Kaiser!“ Als Friedensheld Ward er ja noch feig befunden, Allein nur vom heissen Wunsch befezt, Zu helfen überall Mühen. Und trotzdem hält er das Schwert bereit, Um freiesheim's Stinde zu wehren, Falls dieser im wilden Sturm der Zeit Nach deutschem Gut sollte begehren.

„Gegrüßet, o Kaiser!“ Am heutigen Tag Wir all uns im Geist um Dich scharen — Des Himmels Günst' behüten Dich mag Auch fähig vor allen Gefahren! „Gelt Dir, o Kaiser!“ Vom Fels zum Strand Drauf dennend es heute auf's neue; Es grüßt Dich das deutsche Vaterland, Es grüßt Dich die deutsche Treue!

Harry Peters.

Zu Kaisers Geburtstag.

Zur Freude aller Deutschen beging der Kaiser Wilhelm I. körperlicher und geistiger Gesundheit am 27. Januar seinen 52. Geburtstag. Wohl ist dieses Fest zunächst ein Freudentag im Kaiserlichen Hause, aber es ist auch ein hoher nationaler Freudentag für das ganze deutsche Volk, denn im Deutschen Kaiserthum verkörpert sich alles nationale Sehnen und Streben der Deutschen seit Jahrhunderten, und in diesen Tagen, wo man den 40. Geburtstag des Deutschen Reiches gefeiert hat, muß es uns so recht zum Bewußtsein kommen, was alles Deutschland durch erreicht hat, daß es zu einem Reich mit einem Kaiser an der Spitze wieder geworden ist. Des Reiches Einheit, Macht, Größe und Unantastbarkeit ist in der Person des Kaisers verkörpert, und wenn vor nun 40 Jahren der erlauchte und unergiebliche Kaiser Wilhelm I. bei der Kaiserproklamation gelobte, daß er und seine Nachfolger allezeit Mehreres des Reiches an friedlichen Gütern sein würden, so hat unser geliebter und verehrter Kaiser Wilhelm I. dieses Gelübde während seiner langen Regierungzeit und zumal auch im letzten Jahre seines Lebens voll und ganz und mit hohem Pflichtgefühl und unentwegter Friedensliebe erfüllt. Auch sind diese seine Bemühungen von großem Erfolge begleitet gewesen, denn das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten Staaten werden als die stärksten Bollwerke des Friedens in der gegenwärtigen Welt angesehen, und wie sich Kaiser Wilhelm I. persönlich um den Weltfrieden verdient gemacht hat, dies beweisen zumal seine Befehle in Wien und seine Zusammenkünfte mit dem Kaiser von Rußland, nach denen man ja jetzt eine neubelebte Ära des europäischen Friedens zu rechnen beginnt. Im deutschen Reich weiß man ja auch ferner, daß der Kaiser auch den inneren Frieden nach Kräften fördern will, und daß sein hoher Sinn darauf gerichtet ist, alle Segnungen der Kultur und der Humanität immer weiter ausbreiten zu helfen. Das Deutsche Reich mag sich an der Spitze aller Kulturfortschritte reihe, ist des Kaisers oberster Kulturfürst, und die große Sorgfalt, die er auf die Pflege von Deutschlands Bildung zu Wasser und zu

Land vermenet, gilt nur der Sicherung des Friedens. In unserer von so mancher inneren politischen und wirtschaftlichen Sorge erfüllten Zeit kann man daher nur wünschen, daß das große Vorbild des Kaisers in seinem Wirken für das Wohl des Vaterlandes, auch die ganze deutsche Bürgerschaft dazu anspornen möge, ihre großen gemeinsamen Interessen immer mehr zu erkennen und dem Vortreiber an einer gewissen Grenze einen festen Damm entgegenzusetzen, denn schon der Name Kaiser und Reich haben in der Geschichte der deutschen Nation stets die Bedeutung, daß die Vaterlandsliebe zugunsten großer nationaler Schöpfungen überwinden werden müsse. Zu den ungeschälten Glückwünschen, die dem Kaiser zum Kaiserlichen Throne gelangen, möchte sich daher auch der Wunsch gesellen, daß der Geburtstag des Kaisers alle Deutschen zur größeren Einheit und Einmütigkeit ermahnen möge.

Kritisches aus dem Reichstage.

Je weiter die gegenwärtige Sitzungperiode des gegenwärtigen Reichstages vordringt, desto unflüchtiger gestaltet sich seine geschäftliche Lage; es ist heute unbestimmter denn je, welche von den schwerenden gesetzgeberischen Materien bis zum definitiven Ausetzendergehen des Reichsparlamentes ebenfalls noch zur Verabstufung gelangen. Die vorläufigen Dispositionen des Senatorenkonvents des Hauses drohen immer mehr, aber den Säulen gestochen zu werden, teils weil die Beratungen über diesen und jenen Gegenstand selbst jetzt noch ziemlich rückständig gelangen, teils weil die Debatten über verschiedene Vorlagen weit mehr Zeit erfordern, als hierzu angelegt war. In letzterer Beziehung bietet die Spezialberatung betreffs der Wertzuwachsteuer durch den Reichstag ein typisches Beispiel dar. Zwei Sitzungen waren für die zweite Lesung dieser Vorlage als hinreichend erachtet worden, sie hat aber sieben Sitzungen erforderte, was allerdings die so schwierige Materie und die hierbei zu Tage tretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Reichstagspartei einermäßen erklärtlich erscheinen lassen. Jedenfalls

wird es aber immer ungenügender, wie denn der Reichstag das noch immer seiner definitiven Erledigung harrende zahlreiche Beratungsmaterial bis zum voraussichtlichen Zeitpunkt des Schlußes des Reichstages im kommenden Frühommer aufarbeiten soll. Man muß nur bedenken, daß gerade die wichtigsten Vorlagen noch nicht einmal zur zweiten Lesung gelangt sind, wie die Reichsversicherungsordnung, die überhaupt ja noch in der Kommission steht, die große Novelle zur Strafprozessordnung, die Vorlage über die Erhebung von Schiffahrtsabgaben, der Etat für 1911, die Vorlage über die Regelung der Hausarbeit, der Gesetzentwurf zur Abmilderung des Kurpfuscherswesens, die neue Fernsprechgesetzgebungsordnung. Weiter herren ebenfalls noch ihrer weiteren parlamentarischen Bearbeitung der Gesetzentwurf betreffs der Errichtung von Arbeiterkammern, die Novelle zum Gerichtsverfahren, die Vorlage über die Steuerpflicht von Reichsbetrieben, der Gesetzentwurf über die Errichtung eines obersten Kriminalgerichtshofes und ein paar kleine Sachen.

Wenn man erwägt, daß mehrere dieser Beratungssache quantität sehr umfangreich sind, wie vor allem die Reichsversicherungsordnung, die große Novelle zur Strafprozessordnung und der Etat, und daß der Spezialberatung in der zweiten Lesung viele Wochen erfordern wird, so ist sichtlich unerfindlich, wie das Reichsparlament mit dem noch anstehenden gesetzgeberischen Menu bis zum Frühommer fertig werden soll, wenn die Vorlagen nicht geradezu in einem Sitzungsstempel durchberaten werden sollen. Außerdem hat der Reichstag eine neue und dabei ebenfalls wichtige Vorlage überhaupt noch nicht in Angriff genommen, jene über die geplante Verfassung von Elb-Verträgen, und weitere angehängte neue Beratungssache — die Gesetzesentwürfe über die Pensionsbefreiung der Privatangehörigen und über die Regelung der Staatsangehörigkeit — sind ihm noch gar nicht zugegangen. Bedeutet man ferner, daß hinsichtlich nicht weniger dieser gesetzgeberischen Fragen und Materie selbst jetzt noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten im Reichstage bestehen, so muß in der Tat zugegeben

Der neue Herr.

Roman von Walter Fogarib.

(9. Fortsetzung.)

Wo früher das Ehepaar seinen häufigen Wohnsitz nehmen wollte, das wurde jetzt noch nicht festgelegt, denn Runo meinte, es wird sehr davon abhängen, wie sich meine Verwandten gegen uns benehmen, wenn es mit in meiner alten Heimat gefallen soll.

„Aber die Ähnen wollen wir, Elisabeth, von den adelshohen Beuten nicht angehen werden“, hatte Runo wiederholt ausdrücklich erklärt. Damit wollte er aber nicht sagen, daß er Deutschland wieder verlassen wollte, wenn es ihm in seiner Heimat nicht mehr gefiel, er dachte dann daran, sich vielleicht in Dresden oder in München niederzulassen, wo er die Großstadt mit allen ihren Reizen und auch landschaftlichen Schönheiten in der Nähe haben konnte.

Elisabeth hatte sich auch schon ganz mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ihr und ihres Gatten dauernder Wohnsitz nicht in England, sondern Deutschland sein werde, und da sie nicht nur aus Liebe zu ihrem Gemahle, sondern auch wegen Deutschlands Kultur und Kunst gern auf deutschem Boden lebte, so war auch diese Frage zwischen den Ehegatten glücklich gelöst.

Die Ueberfahrt auf dem großen englischen Postdampfschiff von Port Elisabeth nach London ging glücklich von Hatten. In zweiwöchentlichen Tagen traf der Dampfer im Hafen von London ein, und nachdem Runo und Elisabeth vier Tage lang in London gewelt hatten, um die englische Residenzstadt zu besichtigen, reisten sie nach Stratford weiter. Bei der Ankunft des jungen Paares in Stratford schwoomen Elisabeths Verwandten in einer Art Freudentaumel, und die Mutter

weinte Freudentränen. Freilich machte sich in aller Egenen mitten in der Freude auch oft noch die Wehmut und Trauer um Henrys Tod geltend, aber das Glück, das Runo und Elisabeth mit sich nach dem Städtchen Stratford brachten, erlöschte doch allen Verwandten und Freunden so groß, daß es über alle andern Gefühle dominierte mußte. So ein glückliches Ehepaar und bei allem Reichtume so einfach und bescheiden, so freigebig und menschenfreundlich glaubte man in Stratford noch nie gesehen zu haben, und da sich Runo und Elisabeth auch den Armen und der Schule und der Kirche des Städtchens gegenüber wohlthätig zeigten, so wurde dem Ehepaar an Ende vor seiner Abreise sogar von der Stadt Stratford ein kleines Fest gegeben.

„Wir gebenten jedes Jahr einmal Stratford zu besuchen“, hatte Runo freudig gesagt, als er auf die Ansprache des Bürgermeisters auf dem Feste mit einigen Worten erwidert hatte. Am andern Tage reiste das Ehepaar ab, um die ihm noch unbekanntem Sehenswürdigkeiten Englands und Schottlands kennen zu lernen, und nach einigen Monaten trafen Runo und Elisabeth im Hafen von Hamburg ein.

„Hoch Kopfte Runos Herz, als er nach dreizehn Jahren wiederum die geliebte deutsche Erde betrat. Es drängte ihn auch mit einer nie gekannten Sehnsucht, das Schloß seiner Väter aufzusuchen, wo jetzt sein Bruder Ulrich Schloßherr war, aber zugleich zog auch ein erstarktes Gefühl in sein brodes Herz, das Gefühl, daß er dort, wohin er sich sehnte, vielleicht verachtet würde, da seine Lehen in die Heimat an den Bruder Ulrich gerichteten Briefe unbeantwortet geblieben waren.“

Der Kampf mit diesen sich widerstrebenden Empfindungen veranlaßte Runo, sich zunächst mit seiner jungen Frau von Hamburg nach Berlin

und von dort nach Dresden und von der sächsischen Hauptstadt nach München zu begeben, um Elisabeth diese schönen deutschen Großstädte zu zeigen und denn fuhre das Paar von München nach Stuttgart und von der wichtigst gelegenen württembergischen Hauptstadt nach dem althergebrachten Heidelberg, von welcher Stadt aus sie dann eine Rheinreise bis hinunter nach Düsseldorf machten.

„Runo, Dein Vaterland ist das schönste und interessanteste Land, das man sehen kann“, jubelte am Ende der Rheinreise Elisabeth ihrem Gatten zu und umarmte ihn jählich.

„Es freut mich, Elisabeth, daß es Dir auf deutscher Erde so gut gefällt“, entgegnete Runo lächelnd, „da darf ich darauf rechnen, daß Du gern mit mir dauernd Deinen Wohnsitz in Deutschland aufsuchen wirst.“

„Natürlich, von ganzem Herzen gern“, rief die junge Frau, „aber es fielt mir wirklich schwer, unter den vielen schönen deutschen Städten eine als Wohnsitz zu wählen, ich überlasse Dir die Entscheidung, Runo.“

„Das ist sehr lieb von Dir, Elisabeth, daß Du es mir überläßt, die deutsche Stadt zu wählen, wo wir ständig wohnen wollen, denn schließlich kenne ich mein schönes Vaterland doch besser als Du“, antwortete Runo mit einem seltsamem Blick auf seine hübsche Frau. „Aber bringen kann unsere Wahl so noch sehr von den Nachbarn beeinflusst werden, die ich von dem Schloßherrn auf Bevern erhalte.“

„Sagt Du schon an ihn geschrieben?“ frug Elisabeth erregt.

„Nein, das tat ich nicht und werde es auch nicht tun“, gab Runo ernst zurück. „Ulrich hat mir in die letzten Briefe nicht beantwortet und darin liegt eine Erklärung für mich, wenn diese Sache keine andere Aufklärung für mich

findet. Ich habe aus der Offiziersanfrage die Briefe einiger mit ehemals befreundeten Offiziere mit schon vorrige Woche herausgeschriben und habe an den Major von der Bräden und den Hittlerich von Zentzenheim Briefe geschickt und sie direkt gebeten, mir über meinen Bruder Ulrich und die Verhältnisse auf Schloß Bevern einige Auskunft zu geben, ich denke, die Antworten werden heute oder morgen kommen.“

„Es wäre ja auch möglich, daß Dein Bruder Ulrich geherben ist und deshalb keine Antwort auf Deine Briefe erfolgte“, meinte Elisabeth.

„Darum glaube ich nicht“, erklärte Runo mit großer Entschiedenheit, „denn wenn mein Bruder bei Ankunft meiner Briefe verstorben gewesen wäre, so wären die Briefe als unbestellbar zurückgekommen. Diese Briefe über in solchen Fällen die Postämter in allen Ländern. Wären aber die Briefe wegen des vermuteten Todes meines Bruders in die Hände meiner hinterlistigen Schwägerin gekommen, so hätte mir doch erst recht eine Antwort und Todesanzeige erstattet werden müssen. Nein, nein, an das Ableben meines Bruders glaube ich nicht.“

Diese Meinung Runos wurde am nächsten Tage auch als richtig durch die Briefe bestätigt, die von seinen beiden Brüdern, dem Major von der Bräden und dem Hittlerich von Zentzenheim in dem Hotel in Düsseldorf eintrafen, wo das Ehepaar noch weilte.

Beide Freunde sprachen in ihrem Briefe ihre Freude darüber aus, daß Runo aus Wirtik als reicher Mann zurückgekehrt sei und beschäftigten, daß Ulrich von Bevern noch lebte und auf Schloß Bevern wohne. Beide Freunde konnten aber keinen Grund dafür angeben, weshalb Ulrich Runos Briefe nicht beantwortet habe und rieten ihm, sich noch einmal an den Bruder zu wenden und ihm seine Blätter in die Heimat anzugehen.

landen sich auch das Haupt der genannten Ver-
schönerung, Roteck, und dessen Frau.
Amstette.
Der neue Grenzort Klitz zwischen den „schwarzen“
Schweizerrepubliken Galt und San Domingo wird
völlig noch nach seiner künftigen Bestimmung
finden. Die Regierung beider Staaten haben den von
der Unionregierung gemachten Vorschlag, ihren
Streitgegenstand einem Schiedsgericht zu über-
schreiben zu unterbreiten angenommen. Ver-
mutlich wird das Schiedsgericht in Washington
zusammenzutreten; über seine Zusammenkunft ist
indessen noch nichts Näheres bekannt.

Notizen.

?? **Namslau, 27. Januar.** (Kaisers Geburts-
tag.) Heute, am Geburtsstage Sr. Majestät des
Kaisers und Königs, wurden unsere patriotisch
gefahnte Stadt in reichem Flagenzschmuck; auch
wies eine große Anzahl von Geschäften eine dem
hohen Feiertag entsprechende Dekoration auf. Neben
dem erteilte von den Räumern beider Richten
feierliches Gedenkgeläute. Ueber die Begehung
des Festes am heutigen Tage werden wir in der
Dienstagsnummer des „Stadtblattes“ berichten.
— Gott erhalte und segne den Kaiser, seine
Gemahlin und das ganze Kaiserlich-Königliche
Haus.

(Der Kriegerverein) hatte anlässlich des
Kaiserlichen Geburtstages am Sonntag im Gims-
schen Saale eine Fete veranstaltet. Die Teil-
nahme seitens der Kameraden war eine zahlreiche,
auch wohnten der Festlichkeit Gäste von Distrikten
bei. Als Einleitung brachte die Stadtkapelle
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wagnig
einen stöten Marsch von Blankenau und eine
Fest-Duettreihe von Keuter zu Gehör. Daran
schloss sich ein feierlicher Vortrag, den Frau
Eise Schmitt mit höchster Betonung vortrug.
Nachdem hierauf ein gutgeleiteter Männerchor
unter Leitung des Herrn Jungferns Weder das
kernige Kaiserlied von W. B. J. sang, hielt das
Vorstandsmittglied Herr Gabelberger V. Redemig in
Vertretung des damals leider erkrankten Vor-
sitzenden Herrn Bürgermeisters Schulz die Fest-
sprache. Als Herr Redemig mitgeteilt, daß der
Vortragende ihn beauftragt habe, die hochverehrten
Gäste und lieben Kameraden zu begrüßen und
ihnen sein innigstes Bedauern über sein Fern-
seinsbleiben zu übermitteln, führte er etwa fol-
gendes aus: „Vierzig Jahre deutsches Reich!“
Welche Begeisterung vor 40 Jahren das ganze
deutsche Volk erfüllte, das brauche man denen
nicht zu erzählen, die selbst die große Zeit durch-
lebt haben. Aber das jüngere Geschlecht sollte es
so oft wie möglich hören, um sich daran zu stärken
und aufzurichten. Mit Jubel wurde von alt und
jung damals gesprochen: „Es brauche ein Ruf wie
Donnerhall!“ Da wurden die Arme wieder jung,
Vergänge hoffnungsfroh, Getrennte einig. Vier-
zig Jahre deutsches Reich im Frieden! Unter-
stützt durch eine starke, schlagfertige und geist-
reiche Armee, durch eine achtunggebietende Flotte
ist es den unausgesetzten Bemühungen unseres
geliebten Kaisers gelungen, dem Vaterlande diese
lange Friedenszeit zu schaffen, wodurch der Wohl-
stand des Volkes in ungeahnter Höhe gewachsen
ist. Redner wies dann darauf hin, wie der innere
Friede, die Sozialdemokratie, alles, was jedem
Patrioten heilig und teuer ist, höhnländlich in
den Schmutz tritt. Die Kriegervereine hätten da-
her mit Eifer und Recht der vaterländischen Partei
offen und ehrlich den Krieg erklärt. Die alten
Soldaten seien sich entschlossen, den dem Kaiser
einfließen Eifer der Treue auch im Bürger-
krieg bis zum letzten Blutstropfen zu halten, und
sich von den Volkverrätern, die an der Größe
des Vaterlandes und an seinen Einrichtungen
keine Freude haben, nicht zu lassen. Sie seien
nicht gewillt, sich die Freude nehmen zu
lassen an den Großtaten unseres Volkes, an den
vaterländischen Kriegen und Siegen, an Euer und
Flotte, an unfernen heldischen Heldenthaten.
Redner schloß mit der Bitte zu Gott: er möge
in seiner Gnade noch viele Jahre den geliebten
Kaiser in voller Gesundheit und ungebrochener
Lebraft zum Segen des Vaterlandes erhalten,
und brachte auf Allerhöchstdenken abdam ein
beglücktes Hurra aus, in das die Festbesam-
mlung dreimal einstimmte und im Anschluß daran
„Gott der im Siegerfranz“ sang. — Hierauf
intonierte der Männerchor das innige altnieder-
ländische Volkslied: „Wir treten mit Weten.“
— Nun wurden schnell auf der Bühne die Vorbereit-
ungen zur Lichtbildervortrage: „Rom Ruin
zur Kaisertrone“ getroffen. Die zahlreichen
Bilder aus der Vergangenheit unseres Vater-
landes bis zur Regierung Kaiser Wilhelms II.
festhalten die Anwesenheit in hohem Grade; der
verbindende Text wurde von Herrn V. Redemig vor-
getragen. — Nun folgten noch mehrere sehr aus-
sprechende Konzertvorträge, bis der Sommer-
garn. — Auch die weiteren Stunden verließen
aus schönste, so daß es schon spät oder vielmehr
früh war, als die letzten Festteilnehmer an das
Kaiserschloß gingen.

(Zu Tode verunglückt.) Am Montag, den
23. d. M., gegen 6 Uhr abends, geriet der
Kamaler Herr Gora auf hiesigen Bahnhofs
zwischen die Puffer und war auf der Stelle tot.
Er hinterließ eine Witwe mit mehreren un-
verheirateten Kindern. Der höchst bedauerliche
Unfallfall hat in hiesiger Stadt allgemeine Teil-
nahme erweckt.

(Feuer.) In der Nacht zu Montag brannte
zu Kretschitz die Scheuer des Wärdmeisters
Kauzmanns Herrn Feitner vollständig nieder.
Mit dem Gebäude wurden die Entwerter, einige land-
wirtschaftliche Maschinen usw. ein Raub der
Flammen. Es wird höchstwahrscheinlich Brandstiftung
vermutet.

ausbringend. — Es wurde nun Herr Schulz
machermeister Johann Sobania aus Schwyz in
die Prüfung aufgenommen. Derselbe hat sein
Meisterstück vor der staatlichen Prüfungskom-
mission angefertigt. Der Vorleser bewill-
kommte den neuen Jungmannen, machte
denksamen mit seinen Rechten und Pflichten be-
kannt und ermahnte ihn, sich als ein
treues und eifriges Mitglied zu betätigen. —
Hierauf erfolgte die Aufnahme von 6 Lehrlingen,
die der Herr Obermeister zu guter Führung,
Fleiß und Aufmerksamkeit ermahnte und ihnen
auch den regelmäßigen und pünktlichen Besuch
der Fortbildungsschule ans Herz legte. (Bei der
Gefellenprüfung werden nicht bloß Fachkenntnisse
gefordert, sondern auch Schulfähigkeit; in er-
höhterem Maße ist dies bei der Meisterprüfung
der Fall.) Sobania wurden 5 Lehrlinge, die
Herr Schreier beendet und ihr Gefellenstück mit
genügendem bzw. bestreichendem Erfolge aus-
gefertigt, freigegeben. Wie die Aufnahme,
begleitete auch die Freisprechung der Vorleser
mit wohlwollenden Worten. — Zu Prüfung-
meister für 1911 wurden die Herren Franz
Storck und Gottlieb Jantel gewählt, welche die
Wahl auch annahm. — Laut Rechnungslegung
schloß die Innungsskasse mit einem Bestand von
21,01 M. ab. Dem Kassierer Herrn V. Redemig
wurde Deklaration erteilt. — Dem vom Schrift-
führer Herrn Lehmann erstatteten Jahresbericht
wurde folgende die Innung am 31. Dezember
1910 54 Mitglieder. Durch den Tod verlor
er 4 Mitglieder. Zur Erledigung der Geschäfts-
sachen wurden drei ordentliche Generalversammlungen
abgehalten; auch fand noch eine außerordentliche
Generalversammlung des Zweckes des Gefellen-
auschusses statt. Legterer ist von der Hand
verwaltet worden. In vergangenen
Jahre wurden 25 Lehrlinge freigegeben gegen
12 des Vorjahres und aufgenommen wurden
19 gegen 20 im Vorjahre. Streitigkeiten zwi-
schen den Mitgliedern kamen nicht vor, dagegen
1 Streitfall zwischen Meister und Lehrlingen,
der indes durch den Ausspruch für das Lehrlings-
wesen zur beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt
wurde. — Nachdem der Vorleser über die
neuesten gerichtliche Schriftstellervermittlungsstelle
referiert und den Mitgliedern die gegenwärtige
Einrichtung warm empfohlen hatte, wurde die
Versammlung nach Einlesen der Quartals-
gelder und Vorlesung des Protokolls geschlossen.
— (Ordnungsverletzung.) Anlässlich des Or-
dnungsfestes ist auch dem Gemeindevorsteher Herrn
Ferdinand in Wlatau ein Orden und zwar das Kreuz
zum Allgemeinen Ehrenzeichen Allerhöchst ver-
liehen worden.

(Zu Tode verunglückt.) Am Montag, den
23. d. M., gegen 6 Uhr abends, geriet der
Kamaler Herr Gora auf hiesigen Bahnhofs
zwischen die Puffer und war auf der Stelle tot.
Er hinterließ eine Witwe mit mehreren un-
verheirateten Kindern. Der höchst bedauerliche
Unfallfall hat in hiesiger Stadt allgemeine Teil-
nahme erweckt.

(Feuer.) In der Nacht zu Montag brannte
zu Kretschitz die Scheuer des Wärdmeisters
Kauzmanns Herrn Feitner vollständig nieder.
Mit dem Gebäude wurden die Entwerter, einige land-
wirtschaftliche Maschinen usw. ein Raub der
Flammen. Es wird höchstwahrscheinlich Brandstiftung
vermutet.

Provinzielles.

Trebitz, 24. Januar. In der etwa zwei
Kilometer von Trebitz-Sommer gelegenen Rager-
Waldschänke brach gestern in der letzten Abend-
stunde Feuer aus und schickte sie samt ihrem
beachtlichen Inhalt an Wohl und Getreide ein.
Das Feuer griff auf eine fünf Meter von der
Waldschänke stehende alte Brettmühle, die als Wagen-
schuppen benutzt wurde, über und zerbröckelte auf
diese. Das Wohnhaus und die Wirtschaft-
gebäude konnten erhalten werden. Bei den
Arbeitsarbeiten wurde ein Wechmann verletzt.
(Schl. Btg.)

Tarnowitz, 24. Januar. In Friedrichshütte
brannte heute vormittag das dem Altendarbeiter
Muraszki gehörige Familienhaus nieder. Mit
großer Mühe gelang es den Feuerwehren,
eine schwerranke Frau aus den Flammen zu
retten.

Vermischtes.

— Kaiserliche Bewohnung russischer Lebens-
retter. Die Gehobten der Bewohnung eines rus-
sischen Schiffes ist jetzt vom deutschen Kaiser
belohnt worden. Im Sommer vorigen Jahres
kletterte unter Nebel der Stettiner Dampfer
„Jana Bogatly“. Der in der Nähe befindliche
russische Dampfer „Gros“ elkte sofort, seiner
Pflicht bewußt, zur Rettung herbei, und es
 gelang, bis auf den Steuermann und einen
Matrosen die gesamte Besatzung an Bord des
„Gros“ zu bringen. Jetzt hat der Kaiser die
Mannschaft des russischen Dampfers mit Stet-
tungsprämien von 50 bis 100 Mark belohnt.
Dem Kapitän des Schiffes verleiht er eine mit
seinem Namenszuge geschmückte goldene Uhr.
Auch der Gattin des Kapitän ließ er als
Anerkennung für die gute Pflege der Schiff-
besatzung eine goldene Uhr überreichen, deren

Springedelstein mit Brillanten bezierten deut-
schen Reichsadler zeigt.
— Kaiser Geburtstag und die Hofkapelle.
Während der Kaiser Geburtstagfeier schenken
aus Anlaß der Rede des Kaisers in Würstel
zugunsten einer Einschränkung des Alkoholgenusses
an einzelnen Orten Meinungsverschiedenheiten
zu entstehen. In Heidelberg hatte der Professor
Reinhold unter Berufung auf die erwähnte Rede
die Aufforderung an die Studentenschaft gerichtet,
Kaisers Geburtstag nicht durch ein Festkomme-
ren sondern durch eine Nationalspende zu feiern.
Die Studentenschaft hat jedoch den Vorschlag
abgelehnt und auch die Besetzung der Kaiserrede
verweigert. In Bad Alsen hat der Stadtver-
ordnetenrat Herr General von Seydelmann er-
klärt, sich an der Fete von Kaisers Geburts-
tag nicht zu beteiligen, weil der Bürgermei-
ster wieder die Fete übernehmen habe,
nachdem er im vorigen Jahre durch eine frö-
mliche und Moralpredigt die Festimmung auf
das Empfindlichste gestört habe. Der Bürger-
meister hat hierauf erklärt, er wolle die Rede
des Kaisers in Würstel vorbildlich für eine
bleisame Fete sein lassen. Die Stadtver-
ordnetenversammlung hat daraufhin die Teil-
nahme an dem offiziellen Fest einstim-
mig abgelehnt. Der Bürgermeister soll zur
Beteiligung eingeladen werden.

— Der gefällige Minister. Wie aus
Paris gemeldet wird, hat soeben Minister Wilson
in den Reden, daß sein Sohn, der als Reiter
in den Lunewiller Dragonern dient, beim Reiten
von Pferde geknickt ist und sich ein Bein ge-
brochen habe. Nun hat aber Herr Wilson gar
keinen Sohn und er heizte sich, bei den Militär-
behörden in Lunewille Erbschaften einzufahren.
Da erfuhr er denn, daß der Reiter Wilson, ein
Bretone, der entweder mit dem Minister über-
haupt nicht oder nur wenig verwandt ist, sich seit
seinem Eintritt in das Regiment tatsächlich für
seinen Sohn ausgegeben und diesem Betrag eine
besonders reichliche Behandlung seitens der
Offiziere und Kameraden und die schönste Ge-
haltseinlagen in die besten Häuser von
Lunewille zu verbanken hatte. Herr Wilson be-
gründete sich mit der Entlassung des Schwimmbad-
und hat von einer Bestrafung abgesehen.

Schwierig, 24. Januar. An einem Über-
gange vor dem hiesigen Bahnhof wurde heute
früh kurz nach 9 Uhr von einer leer fahrenden
Machine ein Fußweber überfahren. Der Fuß-
weber des Fußwebers, Stankaus Sanberk aus
Jalawowo, wurde so schwer verletzt, daß er eine
halbe Stunde nach dem Unfall verstarb.

— Das Urteil im Bremer Krawallprozeß.
In dem Prozeß wegen der Krawalle aus Anlaß
des Bremer Straßenbahnenstreiks wurden, wie
den „Berl. N. Nachr.“ aus Bremen gebracht
wird, eine 17jährige Arbeiterin zu vier Monaten
Gefängnis verurteilt, ein 16jähriger Arbeiter
zu drei Monaten, ein 15jähriger Arbeiter und
ein 15jähriger Schreiber zu je sechs Wochen.
Ein 15jähriger Schreiber wurde freigesprochen.

— Ein Braut im Ocean. Die Mannschaft
des am 24. d. Mts. in Ostende eingetroffenen
dänischen Kreuzers „Crocotal“ berichtet, daß sie
10 Meilen nördlich von Ostende ein großes
Braut schiff in den Wellen treibend gefischt
habe. Es handelt sich anscheinend um ein großes
Segelschiff mit zwei Masten, von denen der eine
gebrochen und über Bord gegangen ist. Ob sich
die Mannschaft noch an Bord befindet, konnte
nicht festgestellt werden. Die Schleppe von
Ostende hind ausgefahren, um das Braut zu
suchen.

— Ein heftiges Dorf ohne Eisen. Das
Dorf Kaganauß im Regierungsbezirk West-
falen hat sich eines heftigen Erdbebens er-
geben, jetzt in den Tagen der Steuererklärungen
von besonderem Interesse ist. Die Einwohner
haben nämlich bis zum heutigen Tage noch
niemals Gemeindefakten gehört und dürfen
auch nicht in nächster Zeit in die unangenehme
Sache kommen. Das Dorf, das rund 780 Ein-

wohner zählt, besitzt nämlich 500 Hektar Wald
aus dem es jährlich 40 bis 50 000 Mark Ein-
nahmen ergibt. Außerdem verfügt es über fünf
Reinbrüche, die der Bewohner noch weitere
Einkünfte verdienen. So kommt es, daß es
sogar ein bares Vermögen von 200 000 Mark
besitzt. Die Gemeinde weiß aber damit vor-
sichtig umzugehen. Es wurde eine elektrische An-
lage gebaut, von der aus der Strom jedem
Bewohner frei ins Haus geführt wurde. Nur
für den Verbrauch ist für die Molkereistation
die geringe Summe von 20 Pf. zu zahlen. Auch
eine Hochdruckwasserleitung hat diese ideale Dorf-

— Der Gelamantlage dieses Wärdmeisters eine
Geldstrafe von 300 M. wegen der nicht weniger
Kriegsverbrechen.

- 1. In Jahre 1911 werden am Königl. pomolo-
gischen Institut (Gärtnerlehranstalt) zu Brauns folgende
Kurse im Obst- und Gartenbau abgehalten:
1. Lehrkurs in der Zeit vom 24. April bis 6. Mai
und vom 1. bis 11. August.
2. Baumzucht- und Baumgärtnerkurs in der Zeit
vom 8. bis 18. März und vom 13. bis 22. Juni.
3. Baumgärtnerkurs in der Zeit vom 20. bis 26.
Februar und vom 6. bis 11. November.
4. Kursus für Obstbauemmer und Liebhaber des
Obst- und Gartenbaus unter besonderer Berück-
sichtigung der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten
vom 26. bis 28. Juli.
5. Gartenbaukurs für Damen in der Zeit vom 8.
bis 10. Mai und vom 12. bis 14. Oktober.
6. Kursus für Schulinspektoren in der Zeit vom
21. bis 23. Juni.

— Eine oft wiederholte Frage ist die nach dem
Ursprung des Wortes „Wagall“. Nicht allen unseren
Lesern dürfte es bekannt sein, daß „Wagall“ seit über
zwei Jahrhunderten die Bezeichnung für die Wagall
Wagen, Baumzuchtprodukte nach ihrem Erfinder Julius
Wagall bekannt ist. Dieser, der Sohn eines aus
Statten Nammenberg Ursprünglichen, der in der
Schweiz mehrere bedeutende Betriebe im Holz-
geschäft seit über 20 Jahren des vorigen
Jahrhunderts mit eingehendem Studium auf dem Ge-
biet der Holzberandung, angezogen durch eine Stelle
von Universitätsprofessoren und Ärzten. So sah er
nach mancherlei Überlegungen die heute in jedem
Haus fast gebräuchlichste Hilfsmittel, die seinen Namen
tragen.

— In eigenen Hände nicht trauer als in der Hülfs-
mannschaft? zu lesen ist für Familien möglich, wie der
Königliche Hauptinspektor in seiner unter obigen
Ziel in der Weltbewusstsein der Zeitungsarbeiten in
Wiesbaden erschienenen Schrift (Preis 1 M., Porto 10 Pf.)
an Hand vieler Beispiele aus dem Bereich des
Wesens 260 bis 600 M. und darüber bewegen. Die in
den 50 Abbildungen vorliegenden Beispiele mit
Angabe der Verhältnisse sind gut gewählt, der Preis der
jezt in 50 000 Exemplar verbreiteten Schrift ein sehr
geringer.

Fürstliche Nachrichten.

- Am 4. Sonntag n. Epiphania, den 29. Januar
preigen:
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.
Korn. 10 Uhr Bahof Frühmann.

Stadtsammlungs Nachrichten.

- Am 16. Januar cr. dem Bauer-
meister Karl Dornal aus Giesdorf e. S. Am 19.
Januar cr. dem Ruderer Carl Wulke von hier e. S.
Am 20. Januar cr. dem Hofmeister Georg Wulke
von hier e. S. Am 21. Januar cr. dem Kaufmann
Johann Wulke von hier e. S. Am 22. Januar cr.
dem Kaufmann Hermann Wulke von hier e. S.
Am 23. Januar cr. dem Eisenbahn-Unterassistenten
Fritz Wulke von hier e. S. Am 24. Januar cr. dem
Händler Johann Wulke von hier e. S. Am 25. Januar
cr. dem Kaufmann Johann Wulke von hier, 88 Jahre alt.
Am 26. Januar cr. dem Kaufmann Johann Wulke
von hier, 88 Jahre alt. Am 27. Januar cr. dem
Kaufmann Johann Wulke von hier, 88 Jahre alt.
Am 28. Januar cr. dem Kaufmann Johann Wulke
von hier, 88 Jahre alt. Am 29. Januar cr. dem
Kaufmann Johann Wulke von hier, 88 Jahre alt.
Am 30. Januar cr. dem Kaufmann Johann Wulke
von hier, 88 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat in Groß Wartenberg hat mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-
präsidenten wegen der Maul- und Ruusenseuche den am 31. Januar 1911 in Festsberg
ansiehenden Viehmarkt ganz unterzogen. Das Verbot erstreckt sich auch auf die an Festsberg
angrenzenden Guts- und Gemeindegüter.
Ramslau, den 28. Januar 1911. Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

- Dienstag, den 31. Januar d. J., nachm. 5 Uhr.
Vorlagen:
1. Herleitung der Grenznummer am Speicher der Frau Kaufmann Schneider.
2. Vergebung der Zerprouktion der Gasanstalt für 1911.
3. Wasserleitungsausgaben.
4. Anerkennung der vom Kreis gestellten Bedingungen bezgl. Wegung der Wasserleitungsrohren.
5. Kenntnisnahme und Beschlußfassung bezgl. Kauf des Grundstücks Wilhelmsstraße 21.
Der Stadtverordnetenvorsteher. C. Kridt.

Wittwoch, d. 1. Februar cr. kommen zum Verkauf an Ort und Stelle
auf den Wiesen am Gtshof, in der Nähe des Rantauer Fingroges:
ca. 40 Eichenstämme, darunter mehrere Kahlhölzer,
„ 84 rm Eichen-Rullen, 60 rm Nests.
Der Termin beginnt nachm. 2 Uhr.

Die Forst-Deputation.

Nur 5 Tage.

Der jährlich einmal stattfindende

Nur 5 Tage.

Grosse Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 1. Februar** und endet **Sonntag, den 5. Februar.**

Das **gesamte** Warenlager kommt in diesen Ausverkaufstagen zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Bei vielen Artikeln erreichen dieselben nicht den **Selbstkostenpreis.**

Wiener und Berliner Blusen
in Seide, Spitzen und Wolle
mit **20 Prozent** Rabatt.

Weisse Batist-Blusen
von **0.80** Mk. an,

Halbfertige Roben
in Tüll, Batist, Leinen, Bast, Mousseline
mit **20 Prozent** Rabatt.

**Frühjahrs- u. Winter-Paletots,
Kostüme und Kindermäntel**
mit **20—50 Prozent** Rabatt:

**Woll- und Waschkleidchen,
Knaben-Blusen-Anzüge**
mit **20 Prozent** Rabatt.

Wollstoffe letzter Saison,
Blusenstoffe, Kostümstoffe
140 cm breit,
mit **10 Prozent** Rabatt.

1 Posten Seidenstoffe
in entzückenden Lichtfarben
Meter jetzt **1.25** Mk.

**Portièren, Gardinen,
Möbelstoffe**
mit **25 Prozent** Rabatt.

Künstler-Gardinen
in Leinen und Etamine, in Linoleum und Plüsch,
**Felle, Läufer, Fenstermäntel,
Tischdecken, Gobelins**
mit **15 Prozent** Rabatt.

**Daunen-, Stepp- u. Bettdecken,
Schlaf-, Kamelhaardecken,
Reisedecken, Plaids**
mit **15 Prozent** Rabatt.

**Herrenstoffe, Buckskins,
fertige Westen** und andere Herrenartikel
mit **15 Prozent** Rabatt.

Mehrere Dutzend **leinene Kragen,**
durch längeres Liegen angestaubt
Stück von **10** Pfg. an,
auch **Herren-Kravatten**
Stück von **10** Pfg. an.

Joppen, Anzüge, Pelerinen
mit **20 Prozent** Rabatt.

Reste!

Riesige Mengen Reste,
die sich durch Lieferung von Braut- und Kinder-Ausstattungen angesammelt haben, wie
**Inlett, Leinen, Damast, Linon, Wallis, Hemdentuche, gem. und
glatte Négligéstoffe, bunte Züchen, Stickereien** weit unter Preis.

Reste!

Reste 8250 Meter

**Herrenstoff, Kleiderstoff, Blusen, Mousseline, Zephyr,
Kattun, Schürzenleinen, Barchent** bedeutend unter Preis.

1 Posten Bettvorleger im. Perser St. **0.75** Mk.
1 „ Wandschoner **0.33** „
1 „ Wachstuch-Reste durchweg mtr **0.98** „
Nur solange Vorrat.

Auf alle regulären Waren meines Warenlagers wird während der **5** Ausverkaufstage ein **10 Prozent** gewährt.

Albert Bielschowsky.

Bürgerverein Namslau.
Zur Feier des
**Geburstages Sr. Majestät
Kaiser Wilhelm II.**

findet **Sonabend, den 28. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr**
im Saale des Hrn. Hübscher
ein Kommerz

statt, zu welchem die Mitglieder mit der Bitte
um vollzähliges Erscheinen eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein Namslau.

Sonntag, den 29. Januar, nachm. 5 Uhr
bei **Tatschke, Dt. Vorstadt,**
**Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers.**
Der Vorstand

Haben Sie schon den
Würfelzucker
„Sucre de glace“
aus dem **Chokoladen-Geschäft** von
Richard Selbmann, Klosterstraße 34,
versucht?

Grundstücksge such!
Suche verlässliche Grundstücke und bitte Off.
sodort unter „Verkauf“ postlagernd Liegnitz
zu senden.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Die **Königl. Oberförsterei Namslau** verkauft am **Freitag, den
3. Februar** er. von **vorm. 9 Uhr** ab im **Markt'schen Saale** zum **Deutschen Kaiser;**
in **Reichthal** folgende Hölzer.

A. Nutz- und Brennholz.

Esorellisch. (Zagen 65 a, 71 A a Schlag.) 147 Eichen 1/5 Kl. = 92 fm 13 rm
Eichen-Nutzholz (Büchle), 52 Kiefern 2/4 Kl. = 19,37 fm, 1 Fichte 1. Kl. = 2,64 fm.
Dörnberg. (Schlag Zag. 89 B und Total. Zag. 84, 87.) 165 Eichen 2/5 Kl. =
97 fm 14 rm Eichen-Nutzholz (Büchle), 15 Birken 4/5 Kl. = 7 fm, 347 Kiefern 2/5 Kl. = 168 fm.
Glausche. (Schlag Zag. 94 b und Tot. Zagen 92—94, 101.) 15 Eichen 4/5 Kl. =
2,66 fm, 2 Birken 4/5 Kl. = 1,49 fm, 590 Kiefern 2/4 Kl. = 150 fm.
Wrottschen. (Zagen 150a Durchforstung.) 26 Eichten 3/5 Kl. = 8,03 fm, 72 Kiefern
3/4 Kl. = 28 fm.

B. Brennholz.

Esorellisch (wie oben). Eiche: 24 rm Scheit, 43 rm Stock; Birke: 29 rm Scheit;
Kiefer: 190 rm Scheit, 443 rm Stock.
Dörnberg (wie oben). Eiche: 36 rm Scheit, 42 rm Stock; Birke: 38 rm Scheit;
Kiefer: 372 rm Scheit, 4 rm Knüppel, 230 rm Stock.
Glausche (wie oben). Birke: 5 rm Scheit; Eiche: 4 rm Scheit, 5 rm Knüppel; Kiefer:
212 rm Scheit, 22 rm Knüppel, 291 rm Stock.
Wrottschen (wie oben). Eiche: 6 rm Scheit; Birke: 194 rm Scheit, 1 rm Knüppel;
Kiefer: 52 rm Scheit; Kiefer: 134 rm Scheit, 5 rm Knüppel.
Barzahlung binnen 14 Tagen.
Namslau, den 23. Januar 1911.

**Montag, den 30. Januar 1911, vor-
mittag 11 Uhr** wird auf dem **Kafernenhofe**
der **5. Estabron**
ein austrangiertes Dienstpferd
meißtbietend gegen Barzahlung verkauft.
5. Estabron.

Knape & Wirk's
Eukalyptus - Menthol - Bonbons
Schutzmarke Zwillinge
Bestes Hustenlösendungsmittel
Paket 30 Pfg.
Alleinverkauf in der **Adler-Apotheke.**

Zu verkaufen
1 gebrauchte Salon-Garnitur
(Sofa, 2 Sessel),
2 Bronzekandelaber, 1 Bettstelle.
Zu besichtigen jederzeit
Schloss Simmelwitz.

Rohrstühle
werden ausgeflochten und ausgebeißert bei
Jul. Kattner,
Klosterstraße 8.

**Atelier für künstlichen
Zahnerzatz.**

Plombieren, Zahnziehen, Nervlöten u.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und **Andreasstr. Ecke,**
im Hause des Herrn Kaufm. Wzlotek.

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Nervlöten u.
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Eeg

**Morgen
Sonntag** **Kaiser-Geburstagsfeier**
verbunden
mit **großem Tanzergnügen.**
Es ladet freundlich ein
Schwante.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 5. Februar,

**Großes
Bock-Fezt**
bei
Geide,
„Kronprinzen.“
Reich Belag



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Onkels, des

Rentier Wilhelm Heinrich,

sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Melz für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kapellmeister Bochnig für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Namslau, den 27. Januar 1911.

Familie Heinrich.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen, des

**Königl. Lokomotivführers
Gustav Müller**

ihre wohlthuende Teilnahme in so reichem Masse erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank seinen hochverehrten Herren Vorgesetzten und Kollegen, ebenso dem gesamten Lokomotivführer- und Eisenbahnverein für die kostbaren Kranzspenden und das zahlreiche ehrenvolle Grabgeleit.

Namslau, den 25. Januar 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden meines lieben, treusorgenden Mannes, Vaters, Sohnes, Schwigersohnes, Schwagers und Onkels, des

Rangierers Johann Gora

sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Melz für die tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Herrn Vorsteher der hiesigen Bahnstation für die mir gegebenen Ratschläge und dem Herrn Assistenten und sämtlichen Mitarbeitern, dem Bahnverein, dem Kriegerverein und allen Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden und für die erwiesene Ehre sage ich allen ein vergelt's Gott.

Namslau, den 27. Januar 1911.

Die trauernde Witwe und Kinder.

Hermann Kattner und Frau Gertrud

geb. Robotta

danken herzlichst für die zu ihrer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit.

Namslau, im Januar 1911.

Jos. Beck vorm. E. Jung.

Uhren aller Art, in jeder Preislage
große Auswahl.

Optische Artikel und Sprechapparate

ständiges Lager.

Bei Bedarf bitte Firma **Ernst Jung** beachten.

Reparaturen werden gut und preiswert ausgeführt.



Lohnender Nebenverdienst
auch für Frauen. Kleinvertrieb für Wartenberg, Dels, Namslau hat abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wie süß

sieht ein volles, jugendliches Antlitz und ein reiner, süßher, lächler Lächeln aus. Alles dies ergibt **Steenpferd-Littemilch-Zeife** u. Bergmann & Co., Raddebuul Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Littemilch-Cream Dada** ein gutes, vorzüglich wirksames Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. bei: **Oscar Tietze, Drogerie.**

Wenn Sie sparen wollen, kaufen Sie Würfelzucker **„Sucre de glace“** von **Richard Selbmann, Klosterstr. 34.**

Junge Leute von 14-20 Jahren sucht ständig die **Breslauer Dienerschule** Inh. **Heinrich Kapka** Breslau, Höfchenstrasse No. 99. Stellung sofort. Antritt täglich. Prospekte kostenlos.

Ein schwarzeibener **Schirm** ist in der **Garberode** am Kaufm. Berggängen stehen gelieben. Abzugeben bei **Ferrmann, Schützenstraße.**

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 3. Februar 1911, Vormittags 9 1/2 Uhr, wird im **Caféhaus des Herrn Winkler** in **Paulsdorf**

folgendes Holz meistbietend versteigert:

- circa 18 m Scheit
- „ 200 „ Knüppel
- „ 30 „ Stockholz
- „ 100 „ Abraum
- „ 18 „ Birkenreisig
- „ 85 „ Kiefern Stangenhaufen
- „ 4 „ Birken Stangenhaufen
- „ 4 „ Birkenklöcher
- „ 4 „ Kiefernklöcher
- „ 21 „ Schwache Eichenklöcher
- „ 30 „ Eichenstangen
- „ 55 „ Birkenstangen.

ALLES, was WÖCHNERINNEN bedürfen kaufen Sie vorteilhaft bei:
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Erfinder!

Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen b. sachgem. Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben f. 50 Pf Probe-Zeitf. f. Patentneuerheiten grat. Pat u. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt, Breslau,
Schmiedgubenerstr. 43.

Mexmer, Zee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei

W. Hoffmann Kolonialware: und **R. Wechmann Fernsprecher 10.**

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, z. Kräftigung schwächlicher, scrophulöser Kinder** empfehle eine Kur mit

Lahusen's

Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodelle“.

Durch seinen **Jod-Eisen-Zusatz** bedeutend **wirksamer** als alle anderen Lebertran-Präparate u. Emulsionen. Gern genommen und leicht zu vertragen. **Preis Mk. 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker **WILH. LAHUSEN** in **BREMEN.**

Immer frisch und echt zu haben nur in der Apotheke in **Namslau** und **Beichtal.**

Spielfarten

empfiehlt

O. Optische Buchdruckerei

Warum

welsen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin?

1. Weil die äussere Verpackung von Kathrein's Malzkaffee oft nachgeahmt wird.
2. Weil durch diese Nachahmungen der Glauben erweckt werden soll, ihr Inhalt sei echter Kathrein's Malzkaffee.
3. Weil allein das gesetzlich geschützte echte Paket die Garantie bietet für den reinen und unverfälschten Kathrein's Malzkaffee.

Darum

welsen wir immer ausdrücklich auf das echte Paket hin.

Die **Kenzeichen** des echten Kathrein's Malzkaffee sind:

1. Das geschlossene Paket.
2. Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.
3. Firma „Kathrein's Malzkaffee-Fabriken“.



Verlangen Sie also ausdrücklich: Ein Paket Kathrein's Malzkaffee!

„Der Gehalt macht's!“

Zwei gebrauchte Sofas

noch gut erhalten stehen billig zum Verkauf bei

H. Gawlick
Tapezierer u. Dekorateur.
„Hotel Schwarzer Adler“

Nusschalen-Extrakt aus der Hof-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, preisgekrönt. Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Sauren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhebt, 80 Pfg.

Haarfärbe-Nussöl, ein das Haar dunkel färbendes, zugleich vorzüglich zur Stärkung bei Haarausfall bei Sauren. à 80 Pfg. **Recht's und unschädliches**

Haarfärbe-Mittel

1 Wrt. 40 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Flechten

ausende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema. Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Hautschäden, Blasenentzündung, Adrethritis, Blase, Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

bei von Gift und Skure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-rot u. W. A. Scherbert & Co., Weinbilla-Deuden. Fälschungen wie man erkennt. Zu haben in den Apotheken.

Spar-Würfel-Zucker

„Sucre de glace“

hochrein im Geschmack, à Pfd. 28 Pfg. **Richard Selbmann, Klosterstr. 34.**

Ein Schmied

für dauernde Beschäftigung kann sich melden **Gasanstalt Namslau.**

Schuhmachergefelle

halb geputzt **B. Baudis.**

1 Tischlerlehrling

kann bald oder Oftern in die Lehre treten bei **A. Klöber, Tischlermeister** Städtstr. 13.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-Düngung empfehlen wir eine

starke Thomasmehldüngung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Neues Schlesisches Provinzial- Gesangbuch.

nach dem Beschluß der Provinzialsynode 1908 mit Genehmigung des Evangel. Oberkirchen-Rats herausgegeben von Rgl. Konsistorium, empfiehlt die

**O. Opitz'sche Buchdruckerei
und Buchhandlung.**
Ramslau, Andreasstraße 18
Fernsprecher 224.

Ein kräftiger Arbeiter

wird v. sofort gesucht bei
Edwald Tschade Nachfgr.

Schweinefleisch à Pfund 60 Pfg.
Hauschlacht-Leber u. Preßwurst,
Sonnabend Wellwurst.
Carl Spiegel, Fleischerstr.,
Böhmiß, bei Herrn Maschil.

Miets-Verträge

sind zu haben in der
Opitz'schen Buchdruckerei.
Fernsprecher 224.

2 tüchtige Schneidergehilfen
können bald in Arbeit treten bei
Stomb.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, das **Tischlerhandwerk** zu erlernen, kann sich **Diern** oder **später** melden.
Wilhelm Heimlich,
Tischlermeister.

Eine Wohnung z. 1. März zu vermieten.
Krautauerstr. 7.

Alfstein-Bücher

Eine Sammlung moderner Romane.

Jeden Monat erscheint ein Band zum Preise von 1 Mark.

Bisher erschienen:

Clara Diebig, Dilettanten des Lebens
Georg von Dampeda, Maria da Casa
Heinz Tobote, Frau Igna
Nudoph Straz, Arme Ida
Fedor von Zobelitz, Das Gasthaus zur Ehe
Paul Oskar Höcker, Die Sonne von St. Moritz
Ernst von Wolzogen, Mein erstes Abenteuer
Georg Engel, Die Last
Kurt Kraus, Violet, Der Roman einer Mutter
Richard Wolf, Der Todesweg auf den Hitz Palis
Otto Ernst, Raht Sonne herein

Wag Kreyer, Der Mann ohne Gewissen.

Zu bestellen durch die

O. Opitz'sche Buchdruckerei

Fernsprecher 224.

Für mein Kolonialwaren Geschäft mit **Ausfahrt** lüde ich zu Diern d. J. 38. unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung aus guter Familie.
Heinrich Freyer,
Ring, im Rathaus.

Bäckerlehrling!

Für meine **Brot-, Weiz- und Fein-Bäckerei** wird ein Lehrling gesucht.
Julius Titze, Bäckermeister.
Ramslau.

Junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. Götthe,

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, ist v. 15. April oder später zu vermieten.
Oskar Zittendorf.

Eine möblierte Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern event. geteilt bald zu vermieten.
Abolf Grimm.

Möbl. Zimmer mit voller Pension per 1. Februar zu vergeben
Ring 24.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Bahnhoftstraße 1.

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Langestraße 17.

Eine Stube nebst Beigelaß ist an ruhige Mieter zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Fuhrig.

Schöner, großer Etagen mit 2 Schaulöffeln und Nebengelass sofort zu vermieten.
Geschw. Geithe.

Eine kleine Parterre-Stube zu vermieten
Kirchstraße 7.

2 Logis mit Kost sind zu vergeben
Rösterstr. 26.

Paris, 29. Januar. Deutsche Treue. Das „Journal“ bringt in seiner heutigen Ausgabe das Bild eines früheren Sergeanten der kaiserlichen Armee namens Max Sommer und erzählt davon, wie wir den „A. R. Nachr.“ entnehmen, folgende Geschichte: Ein ehemaliger kaiserlicher Sergeant bei der Offiziersarmee von 1870 namens Max Sommer ist jetzt aus Amerika zurückgekehrt, um eine Million zu erfüllen, die er von einem sterbenden französischen Offizier erhalten hat. Er hat das am Abend der Schlacht gegebene Versprechen nicht vergessen; bisher war er verhindert, nach Frankreich zu kommen, aber er hat die versprochene Treue bewahrt. Das Blatt läßt dann Sommer selbst weiter erzählen: Ich trat am 18. Oktober 1869 in die bayerische Armee ein und nahm als Blüchermedel teil an den Schlachten bei Wörth, Spidiero, Châtillon und Orléans. Außerdem war ich auch bei der Belagerung von Paris. Am 28. Dezember 1870 erhielt ich neun schwere Wunden bei einem Bombeneinsatz und wurde später dekoriert mit drei Kriegesdenkmünzen. Im zweiten Geleiste von Châtillon spielte ich der Worgang ab, weswegen ich jetzt nach Frankreich gekommen bin. Am 13. Oktober rasteten zwei französische Regimenter gegen uns heran. Ein gewaltiger Kampf entwickelte sich. Wir kämpften so nahe, daß ich mich meines edel beherzten Zäufelmeisters bedienen konnte. Um 2 Uhr nachmittags wichen die Franzosen. Ein Offizier suchte mit 30 Mann den Kampf zu retten. Blüchli fiel er. Bei der Rückkehr zum Schlachtfeld fand ich ihn unter den Toten liegen. Ich bot ihm meine Pfahle zum Tragen. Er verwelgte die Annahme und machte plötzlich eine Bewegung, so daß ich glaubte, er wollte zu seinem Revolver greifen. Statt dessen nahm er einen Ring vom Finger und sagte: „Hier meine Familie.“ Dann fiel er tot um. Ich leitete mit den Schwun, den Auftrag des Sterbenden zu erfüllen. Mein Oberst sagte mir, daß dies erst nach dem Kriege tun sollte. Später reiste ich mit dem bekannten Schriftsteller Karl v. Raner; schließlich blieb ich in London, wo ich ein Pensionat erzielte. Jetzt erit habend ich daran denken, meine Pflicht zu erfüllen. Der deutsche Botschafter in Paris setzte sich auf meine Bitte mit dem französischen Kriegsminister in Verbindung, und zwei französische Offiziere wurden beauftragt, meine Angaben zu prüfen. Mithelst habe ich damals recht richtig gegeben und der betreffende Offizier ist noch am Leben, um ihm sein Kleinod zu stellen

zu können. Andernfalls wäre ich glückselig, seine Angehörigen zu finden. Der Ring ist sehr schön. Er besteht aus plattiertem Gold und neun großen Brillanten. — Der Chef der deutschen Botschaftskontak, Allmann, befragt die Angaben, wie das Blatt hinausfügt. Genosse Spuren sind auch schon gefunden und man hofft die Familie des Offiziers zu entdecken, damit der treue deutsche Soldat seinen Wunsch erfüllt sieht. — Das Pferd im Wandonladen. Einen etwas räudigen Besuch erhielt Montag Abend noch nach Geschäftsschluß der Konfektorenhandler Böhm in seinem Laden in der Weberstraße 31 in Berlin. Der Käufer eines Butterwagens hatte kurz Zeit seinen Schimmel mit dem Wagen ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen. Plötzlich schritt das Tier vor einem Straßenbahnwagen, ließ die Straße hinter sich und geradenweges in das Schaufenster des Böhmschen Ladens hinein. Es zertrümmerte nicht bloß die Scheibe sondern verabschiedete sich für 500 Mark Wandons. Der Ladenbesitzer erfuhr nicht wenig über den gefährlichen Besuch. Mit Hilfe einiger Leute gelang es ihm das Gespann aus dem Laden wieder hinauszubringen. Das Pferd hatte sich einige blutende Verletzungen zugezogen. — Geheimnisvoller Zwelendschloß. Einer Neuporter Depesche der „Daily Mail“ zufolge ist, wie den „A. R. N.“ aus London gemeldet wird, in dem Pittsbürger Hause des Dr. Willm an Frau ein eigenartiger Zwelendschloß ausgeführt worden. Als die Familie beim Essen saß, wurde in dem neben dem Schimmer gelegenen Kabinett der Frau Frau ein Perlenkoffer geöffnet, von dem zwei Perlen allein einen Wert von je 17000 Dollar hatten. Außerdem fehlte etwa ein Duzend anderer Juwelen. Der Gesamtwert der geöffneten Wertgegenstände belief sich auf 40000 Dollar. Frau Frau entdeckte den Diebstahl erst einen halben Tag später. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Eine Trauung über den Wolken. Eine Meldung aus San Antonio in Texas berichtet von einer phantastischen Heirat einer Miss Shelton im Luftballon in einer Höhe von 800 Meter. Die Trauung des jungen Paares fand über den Wolken statt. Nach der Trauung legte die junge Gesellschaft noch 35 Meilen in der Luft zurück und stieg dann nieder, um in einem Hotel das Hochzeitsdiner einzunehmen. — Der Omnipus der Küste, der Aerobus, von dem schon mehrfach in der letzten Zeit die

Hede war, ist nun aus dem Gebiet der Pläne endgültig in die Blüchlichkeit eingetreten: am Sonntag hat der Omnipus der Küste seine erste Fahrt erfolgreich zu Ende geführt. Um 11 1/2 Uhr besetzten die drei Passagiere, von Ober, Wert und Boucmy in Mourmelon die neue, große farmanische Flugmaschine, die als Aerobus konstruiert worden ist, und kurz darauf nahm auch der Pilot, der farmanische Weymann, seinen Sitz ein. 11 1/2 Uhr erhob sich die mächtige Flugmaschine in die Lüfte, umkreiste den Flugplatz und stieg dann zu einer Höhe von 350 Fuß empor. Der Apparat funktionierte vollkommen sicher, die juridischen Zeugen sahen, wie die Maschine die Richtung nach Reims nahm und bald am Horizont verschwand. Um 12 Uhr landete man glücklich bei dem Aerobus von Wöhely, und die Insassen trafen nach Reims, um zu frühstücken. Nachmittags 3 Uhr wurde der Rückflug angetreten, und trotz des böigen Windes landete man glücklich wieder in Mourmelon. Die Fahrt von Mourmelon nach Wöhely, die 19 englische Meilen beträgt, wurde in 27 Minuten zurückgelegt, bei der Rückfahrt machte man einen Umweg und kreuzte vor der Landung noch eine Zeitlang in den Lüften. — Eine gefährliche Rückenbedeckung. Als dieser Tage in der Ortschule zu Koly in Rommern der Lehrer gezwungen war, einem Schüler einen Stab überzustehen, machte sich zum Schreck der ganzen Klasse ein knatterndes Geräusch bemerkbar, und ein starker Pulverstampf entauß der Kleidung des verblüfften Jungen. Er mußte sich schleunigst seiner Jacke entledigen, damit er vor Brandgefährden bewahrt blieb. Wie die Untersuchung ergab, hatte der jugendliche Schüler mehrere Schichten Pulverpflaster für Kinderpistolen in der Tasche gehabt, die sich bei dem Stab des Lehrers entzündeten. — Der Waldmännige in der Bank von England. Aus London wird berichtet: In der Bank von England erschien ein Fremder vor einem Kassierer und fragte ihn: „Wissen Sie, wer ich bin?“ Dann holte der Mann ein Dokument aus der Tasche und unterbreitete es dem schnell gestohlenen Beamten: „Ach, ich sehe, daß Sie der älteste Sohn Ihrer Majestät der Königin Victoria sind!“ Der Kassierer hatte das so laut gesagt, daß es ein in der Nähe befindlicher Detektiv hören mußte. Dieser kam unmerklich näher und hörte den Fremden drohen: „Ich

hoffe, Sie werden mit ohne weiteres meine Million ausgeben, sonst dürfen einige Personen in diesem Gebäude ihr Leben verlieren.“ „Gewiß, königliche Hohheit“, erwiderte der Kassierer, „werden Ihre Wünsche sofort erfüllt werden, aber in meiner Kasse ist nicht Geld genug. Darf Sie mich bitten (auf den Geheimnisthums wachend) vielleicht auf der Hauptkasse führen?“ Der Detektiv schritt mit dem willig folgenden Mann zur Tür, wo sich ein zweiter Geheimnisthums auf ihn stellte. „Wir müssen nach dem Eingang in die Treabenehle-Straße, um an die Hauptkasse zu gelangen“, wurde der Fremde überredet. Er folgte den gemächlich mit sich plauernden Geheimnisthums auf die Straße; als er jedoch merkte, daß diese die Richtung nach der Polizeistation nahmen, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche. Ehe er aber feuern konnte, hatten sich die Geheimnisthums auf ihn geworfen, und nach hartem Kampfe gelang es, ihn gefangen zu nehmen. Der Mann war natürlich wachsinig. — Neuport, 21. Januar. Der über Nordamerikas Grenzen weit hinaus bekannte Wandensführer Georges B. Woynton ist, wie den „Berl. N. Nachr.“ gemeldet wird, gestern im Alter von 69 Jahren gestorben. Woynton's Lebenslauf erinnert an die Fahrten mittelalterlicher Söldnerführer. Geboren wurde er in Neuport. Schon in jungen Jahren beteiligte er sich am Freiheitskriege Kubas, um bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges nach Frankreich zu eilen und als Frontkämpfer gegen Deutschland zu kämpfen. Doch bald ging er nach Rom und schließlich von hier aus dem spanischen Thronpräsidenten Don Carlos im Kampfe um die spanischen Kronen. Dann durchzog er Montenegro, Serbien und die Türkei und nahm an der Belagerung Plewnas durch die Russen teil, um sich späterhin wieder nach Amerika zu wenden. In San Domingo wurde er bei Einführung von Waffen für die Revolutionspartei gefangen und nach Tobo verurteilt. Er entkam jedoch nach Haiti, wo er an den Rampen des Jahres 1899 teilnahm. Dann sah man ihn in Brasilien, von wo er nach Venezuela wandte und in den dortigen Parteikämpfen eine Rolle spielte. In den letzten Jahren war er für die Orinoco-Co., die Erwerbungen im Norden Südamerikas plante, tätig.